

Apostelgeschichte (63) 22,30-23,11 – Zeuge sein

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: EFG TRCK

Datum: Sept 2025

Wir sind in der Apostelgeschichte. Eine kurze Standortbestimmung. Paulus ist in Jerusalem. Er wird dort von seinen Feinden erkannt und kann nur knapp und mit Hilfe römischer Soldaten einem Lynch-Mord entgehen.

Eine Rede von Paulus und eine Beinahe-Geißelung später, will ein römischer Oberster wissen, was es mit diesem komischen Gefangenen, der ein römischer Bürger ist und den die Einwohner von Jerusalem tot sehen wollen, auf sich hat.

Da sind wir stehen geblieben.

Apostelgeschichte 22,30: Am folgenden Tag aber, da er mit Gewissheit erfahren wollte, weshalb er (= Paulus) von den Juden angeklagt sei, machte er ihn los und befahl, dass die Hohen Priester und der ganze Hohe Rat zusammenkommen sollten; und er führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie.

Das ist eigentlich eine kluge Idee. Versammle alle Parteien an einem Ort, lass sie miteinander reden und höre dabei gut zu. Deshalb wird hier das höchste jüdische Verwaltungsgremium, der Hohe Rat, zusammengerufen, und Paulus zu ihm gebracht.

Wie schon die letzten Predigten, die ich zur Apostelgeschichte gehalten habe, mag ich auch den nun folgenden Text unter ein Thema stellen UND den Text als Illustration gebrauchen. Das Thema heute morgen lautet: *Zeuge sein*.

Das war ja der Auftrag Jesu an Paulus. Jedenfalls so, wie ihn Hananias dem Paulus ausrichtet, kurz bevor der sich taufen lässt:

Apostelgeschichte 22,15: Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.

Was ist ein Zeuge? Ein Zeuge ist jemand, der etwas erlebt hat, in diesem Fall mit Jesus, und der anderen davon erzählt.

Es ist wichtig, dass wir das gut verstehen: Als Christen denken wir uns die Sache mit Gott nicht aus. Christentum ist keine erfundene Sache. So nach dem Motto: „Huch, unser Rabbi ist tot! Was machen wir denn jetzt! Na, lasst uns eine Geschichte erfinden, dass er doch noch lebt und eine neue Religion gründen!“

So – war es nicht! Sondern Jesus erwählt Zeugen, Menschen, denen er sich nach seiner Auferstehung zeigt,

Apostelgeschichte 10,40-42: Diesen hat Gott am dritten Tag auferweckt und ihn sichtbar werden lassen, 41 nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott zuvor

erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war. 42 Und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und eindringlich zu bezeugen, dass er der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist.

Als ein Zeuge steht Paulus jetzt also vor dem Hohen Rat. Und mir ist es jetzt wichtig, dass wir einerseits den Text verstehen, andererseits aber auch vier Lektionen mitnehmen, die ganz grundsätzlich wichtig sind, um selbst gute Zeugen zu sein.

Die vier Punkte sind diese: (1) Ein guter Zeuge lebt mit einem guten Gewissen vor Gott. (2) Ein guter Zeuge beugt sich in Demut unter das Wort Gottes. (3) Ein guter Zeuge weiß, Integrität und Klugheit miteinander zu verbinden. (4) Ein guter Zeuge folgt der Berufung, die Jesus ihm gibt.

Schauen wir uns die vier Punkte an:

ERSTENS: Ein guter Zeuge lebt mit einem guten Gewissen vor Gott.

Apostelgeschichte 23,1: Paulus aber blickte den Hohen Rat fest an und sprach: Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.

In uns drin gibt es einen Mit-Wisser, das Gewissen, eine moralische Instanz, die uns beurteilt. Und die Bibel ist ganz klar: Mach dein Gewissen nicht kaputt. Man kann es übergehen und unempfindlich machen, aber das wäre ein ganz großer Fehler. Das Gewissen ist nicht absolut, manchmal schlägt es an, obwohl da gar keine Sünde ist (vgl. 1Korinther 8,7), man spricht dann von einem schwachen Gewissen, aber das ist o.k. Besser ein überempfindliches als ein unempfindliches Gewissen.

Ein guter Zeuge Gottes braucht ein *gutes Gewissen vor Gott*. Wer ein gutes Gewissen hat, der nimmt Sünde ernst und prüft sich selbst, weil er Sünde loswerden will. Also nicht warten, bis andere mich auf meine Fehler ansprechen, sondern das Wort Gottes studieren, ein klares Verständnis von Gut und Böse entwickeln, sich selber prüfen und die eigene Sünde jeden Tag bekennen... und dann mit Gottes Kraft lassen. Darum geht es.

Wer ein *gutes Gewissen* hat, der ist nicht sündlos und nicht perfekt, er ist einfach nur ehrlich und spielt mit Sünde nicht herum. Er will wissen, worauf es im geistlichen Leben ankommt und wenn er es weiß, wenn er weiß, was Gott will, dann tut er es.

1Timotheus 1,5: Das Ziel der Weisung aber ist *Liebe* aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

Merkt ihr? Echte Liebe kommt aus einem guten Gewissen. Wo sich bewusste Sünde in mein Leben einschleicht, da kann echte Liebe nicht gedeihen. „Ach, die und die Sünde ist schon nicht so schlimm!“ – Doch! Ist sie! Glaub mir! Was wirft Paulus Hymenäus und Alexander vor?

1Timotheus 1,19: indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestoßen und (so) im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben;

Wer ein gutes Gewissen von sich stößt, der geht einen ersten Schritt Richtung *Schiffbruch im Glauben*. Wenn ich in mir drin ein schlechtes Gewissen entdecke, das mich auf eine Sünde aufmerksam macht, dann darf ich das schlechte Gewissen auf keinen Fall ignorieren. Einfach deshalb nicht, weil es sonst, unempfindlich wird! Das schlechte Gewissen soll mir helfen, Sünde zu entdecken. Problem: Wenn ich das nicht will, hört es irgendwann damit auf! Und dann kann die Sünde in mir drin ungehindert ihr Unwesen treiben und mein geistliches Leben zerstören. DAS ist die Gefahr. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir ein gutes Gewissen bewahren.

Ein gutes Gewissen haben = ich bin mir keiner echten Sünde bewusst. Und Vorsicht: Nicht jede Regung im Bauchraum, nicht jedes komische Gefühl ist gleich ein schlechtes Gewissen. Wenn du ein schlechtes Gewissen hast, dann suche nach der konkreten Sünde. Die findet man in der Bibel. Und wenn da keine Sünde ist, dann kannst du deinem schlechten Gewissen sagen, dass es sich geirrt hat. Das Wort Gottes soll mein Gewissen eichen, nicht die Erwartungshaltung von Geschwistern, nicht meine Biografie oder mein Perfektionismus. Pass da bitte auf!

Kommen wir zu Punkt 2:

ZWEITENS: Ein guter Zeuge beugt sich in Demut unter das Wort Gottes.

Apostelgeschichte 23,2-5: Der Hohe Priester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. 3 Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitzt du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, gegen das Gesetz handelnd, befiehst du, mich zu schlagen? 4 Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohen Priester Gottes? 5 Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohe Priester ist; denn es steht geschrieben: »Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden.«

O.k., das muss ich erklären. Da ist zum einen der Hohepriester Hananias. Der tut etwas, was man nicht darf. Er befiehlt im Gericht einen nicht verurteilten Angeklagten zu schlagen. Damals wie heute ein Unding. Man merkt, wie aufgeheizt die Stimmung ist. Von Anfang an. Allein, dass Paulus redet, ist schon zu viel.

Aber Paulus ist auch nicht auf den Mund gefallen. *Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand!* Ich muss immer schmunzeln, wenn ich das lese. Hier reden Orientalen. Ich würde das nicht so bildhaft ausdrücken. *Getünchte Wand*. Wir würden sagen: Außen hui, innen pfui. Eine Wand, die schon brüchig ist und zerfällt, wird mit Kalk bestrichen, damit man die Risse und Mängel nicht sieht.

Die getünchte Wand ist ein Bild für Heuchelei. Nach außen hin gibt sich der Hohe Rat als ehrbares Gremium, handelt dann aber ungesetzlich. Es geht Paulus um die Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität.

So, nun das Problem. Die Dabeistehenden machen Paulus darauf aufmerksam, dass der gerade den Hohen Priester geschmäht hat.

Frage: Warum hat Paulus das nicht gemerkt. Antwort: Wissen wir nicht. Es gibt da verschiedene Möglichkeiten. Hananias ist von 47-59 n.Chr. Hoherpriester. Vielleicht kannte Paulus den amtierenden Hohenpriester einfach nicht. Es gibt auch Hinweise darauf, dass Paulus schlechte Augen hatte (Galater 4,15). Das Warum ist auch nicht wichtig. Er tut es und wird völlig zu Recht dafür zurecht gewiesen.

Und jetzt wird es spannend. Mein Punkt heißt ja nicht: Ein guter Zeuge bereitet sich auf Leid vor. Mein Punkt heißt: Ein guter Zeuge beugt sich in Demut unter das Wort Gottes. Und das ist, was Paulus tut. Er gibt dem, der ihn zurechtweist Recht.

Apostelgeschichte 23,5: Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohe Priester ist; denn es steht geschrieben: »Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden.«

Ein Zitat aus 2Mose 22,27. Wichtig ist mir hier: Paulus beugt sich unter die Autorität der Schrift. Obwohl der Hohepriester gegen das Gesetz gehandelt hat, war es nicht richtig ihn dafür so scharf zu tadeln! Wir hatten diesen Text schon ausführlich in einer anderen Predigt, wo es um den Umgang mit Politikern ging.

Kennt ihr diesen Impuls in euch drin... dieses Denken, dass ich jetzt ein Recht auf ein bisschen Sünde habe, weil der andere zuerst gesündigt hat? Das kann ganz banal sein: Jemand nimmt dir die Vorfahrt, hupt und beschimpft dich vielleicht noch. Und alles in dir schreit: „Dem zeig ich's jetzt, ich fahre dicht auf, ich hup zurück, ich beschimpfe ihn auch!“ Oder im Büro: Ein Kollege wirft dir öffentlich einen Fehler vor, den er selbst verschuldet hat. Dein Impuls: „Jetzt hole ich mal ein paar alte Geschichten raus! Dem zeige ich es!“ Oder in der Familie (Gemeinde): Jemand spricht herablassend über dich. Und schon lauert da die Versuchung: „Weil er so respektlos war, darf ich auch respektlos sein.“

Und jetzt kommt, was einen guten Zeugen ausmacht. Er beugt sich in Demut unter das Wort Gottes. Gottes Wort ist die oberste Instanz in seinem Leben. Ich entscheide, welchem Gesetz ich folge. Und wenn ich ein Zeuge Jesu Christi sein will, dann muss ich dem Gesetz Christi folgen. Dann muss Gottes Wort die oberste Autorität in meinem Leben sein. Und das gilt vor allem in Situationen, die schon aufgeheizt sind, in denen ich ungerecht behandelt werde, wo man meine Rechte mit Füßen tritt.

DRITTENS: Ein guter Zeuge weiß, Integrität und Klugheit miteinander zu verbinden.

Ich denke, dass Paulus weiß, dass er hier in dieser Situation nicht mehr viel ausrichten kann und dass er von dem Hohen Rat keine Gerechtigkeit zu erwarten hat. Er tut also das, was sich bei Jesus so anhört:

Matthäus 10,16: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun

klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.

Integrität und Klugheit gehören zusammen. Wir sollen klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben sein. Und genau das ist Paulus hier.

Apostelgeschichte 23,6-9: Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil von den Sadduzäern, der andere aber von den Pharisäern war, rief er in dem Hohen Rat: Ihr Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet. 7 Als er aber dies gesagt hatte, entstand ein Zwiespalt unter den Pharisäern und den Sadduzäern, und die Menge teilte sich. 8 Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung noch Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides. 9 Es entstand aber ein großes Geschrei, und einige der Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf und stritten und sagten: Wir finden an diesem Menschen nichts Böses; wenn aber ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet hat ...

Ein kluger Schachzug. Paulus nutzt seine Herkunft als Pharisäer und die Rivalitäten im Hohen Rat zu seinen Gunsten aus.

Natürlich wusste Paulus um die Zusammensetzung des Hohen Rats. Auf der einen Seite die Sadduzäer, die Liberalen, die weder an Auferstehung noch an eine unsichtbare Welt glauben. Auf der anderen Seite die Pharisäer, also die Bibeltreuen, die beides bekennen. Wir merken: Da ist theologischer Sprengstoff, der nur deshalb nicht zündet, weil keine Partei den Status Quo gefährden will. Es ist eh schon schlimm genug, dass die Römer das Land beherrschen! Da will man so viel Selbstverwaltung wie möglich bewahren.

So, was tut Paulus hier. Wie gesagt, ich denke, dass Paulus weiß, dass er hier in dieser Situation nicht mehr viel ausrichten kann. Warum provoziert er dann im Hohen Rat einen Konflikt? Er macht das ja ganz bewusst, dass er sagt: *Ihr Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet.*

Ich denke Paulus hat mindestens zwei Ziele: Erstens will er vom Hohen Rat nicht verurteilt werden. Zweitens will er die Leute, denen er sich theologisch verbunden fühlt auf seine Seite ziehen.

Und das gelingt ihm auch. Er schafft eine Verbindung zwischen sich und den Pharisäern im Hohen Rat, die plötzlich merken, dass hier nicht nur eine Personalie im Raum steht, sondern dass es dahinter ein theologisches Problem zum Vorschein kommt, das auch sie betrifft. Die Sadduzäer inklusive dem Hohenpriester lehnen Paulus auch deshalb ab, weil der mit seinem Evangelium von einem auferstandenen Messias natürlich ihre theologische Position völlig in Frage stellt. Wenn Jesus wirklich auferstanden ist, wie Paulus bezeugt, weil der Auferstandene ihm vor Damaskus erschienen war,... wenn Jesus wirklich auferstanden ist, dann gibt es Auferstehung! Dann ist die Theologie der Sadduzäer, d.h. die Theologie der herrschenden Priesteraristokratie schlicht und ergreifend falsch! Dann muss der Hohepriester zugeben, dass er von Theologie

keine Ahnung hat. Das wäre so als würde sich heute ein liberaler Theologieprofessor bekehren und zugeben, dass alles, was er bisher geglaubt und gelehrt hat falsch ist.

Ich habe gesagt: Ein guter Zeuge weiß, Integrität und Klugheit miteinander zu verbinden. Als Zeugen Jesu Christi denken wir nach, bevor wir etwas sagen. Der Anspruch, über den wir beten und dem wir nachjagen hört sich so an:

Kolosser 4,5.6: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die <rechte> Zeit aus! 6 Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!

Ein letzter Punkt. VIERTENS: Ein guter Zeuge folgt der Berufung, die Jesus ihm gibt.

Ich werde immer mal wieder gefragt: „Jürgen, wie finde ich meine Berufung?“ Antwort: „Diene Gott treu dort, wo er dich gebrauchen will, und deine Berufung findet dich!“

Apostelgeschichte 23,10.11: Als aber ein großer Zwiespalt entstand, fürchtete der Oberste, Paulus würde von ihnen zerrissen, und befahl, dass die Truppen hinabgingen und ihn aus ihrer Mitte wegrissen und in das Lager führten. 11 In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du <sie> auch in Rom bezeugen.

Ich folge der Berufung, die Gott mir gibt. Und wenn ich das tue, dann wird Gottes Beistand, sein Trost und seine Kraft mich begleiten.

Warum ist das so ein wichtiger Punkt? Weil wir darauf vertrauen dürfen, dass Gott als weiser Baumeister seines Reiches im Hintergrund die guten Werke vorbereitet, die ich tun soll.

Epheser 2,10: Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Unser Job als Zeugen Christi ist, dass wir ein gutes Gewissen bewahren, dass wir unter dem Wort bleiben, dass wir uns Gedanken machen, wie passende Antworten aussehen könnten und uns auf den Weg einlassen, den GOTT mit uns gehen will.

Gott selbst ist es, der gute Werke vorbereitet. Und wozu? *Damit wir in ihnen wandeln*, sprich sie tun. Wir folgen der Berufung, die Gott uns gibt. Unaufgeregt, Schritt für Schritt.

Das waren meine vier Punkte:

(1) Ein guter Zeuge lebt mit einem guten Gewissen vor Gott. (2) Ein guter Zeuge beugt sich in Demut unter das Wort Gottes. (3) Ein guter Zeuge weiß, Integrität und Klugheit miteinander zu verbinden. (4) Ein guter Zeuge folgt der Berufung, die Jesus ihm gibt.

Was machen wir mit diesen vier Punkten?

Am besten stellen wir uns vier Fragen:

1. Gibt es Bereiche in meinem Leben, wo ich kein gutes Gewissen habe? Welche sind das? Mit wem sollte ich darüber mal reden? Achtung: Ein schlechtes Gewissen haben heißt nicht, dass da Sünde sein muss!
2. Wo tue ich bewusst nicht, was Gottes Wort sagt? Oder: Wo erlaube ich mir „Freiheiten“, weil andere Menschen sich falsch verhalten haben? Petrus würde sagen: Scheltwort mit Scheltwort vergelten. Gibt es da schlechte Angewohnheiten in meinem Leben?
3. Gibt es Fragen zum christlichen Glauben, die ich noch nicht gut beantworten kann? Wo fehlt mir Klugheit im Umgang mit ungläubigen Menschen? Wer könnte mir da weiterhelfen?
4. Mache ich mir in punkto Berufung zu viel Druck? Gibt es da das Gefühl, dass ich nie genüge, nie genug mache oder immer noch mehr machen müsste? Wo kommt dieses Gefühl her?

AMEN

Hauskreisvorbereitung

 Zusammenfassung der Predigt (ca. 100 Wörter):

Die Predigt behandelt Apostelgeschichte 22,30–23,11 unter dem Thema „Zeuge sein“. Paulus steht vor dem Hohen Rat – als Zeuge für Jesus. Vier Merkmale zeichnen einen guten Zeugen aus: (1) Er lebt mit gutem Gewissen vor Gott, (2) er beugt sich dem Wort Gottes in Demut, (3) er verbindet Integrität mit Klugheit und (4) er folgt der Berufung Jesu. Paulus zeigt in seinem Verhalten Mut, Weisheit und Demut. Die Predigt betont: Christliches Zeugnis basiert nicht auf menschlicher Idee, sondern auf göttlicher Offenbarung. Ein Zeuge berichtet von dem, was er erlebt hat – mit Jesus.

 Einstiegsfrage für alle Teilnehmenden:

Wann hast du zuletzt jemandem von einer Sache erzählt, die du selbst erlebt hast – mit der Hoffnung, dass sie dem anderen hilft oder Mut macht?

(Leitet zum Thema „Zeuge sein“ über, ohne direkt geistlich zu sein.)

 Zwei Fragen zur Vertiefung des Bibeltextes:

1. **Wie ordnet sich das Zeugnis von Paulus im Hohen Rat in die größere Geschichte der Apostelgeschichte ein?**
(Vergleiche Apostelgeschichte 1,8: „Ihr werdet meine Zeugen sein...“ – wie erfüllt sich dieser Auftrag Schritt für Schritt?)

2. **Warum ist die Auferstehung der Toten (V. 6) ein so zentraler Streitpunkt – nicht nur damals, sondern bis heute?**

Lies dazu **1. Korinther 15,12–20** als ergänzenden Text.

→ *Was verlieren wir, wenn wir die Auferstehung Jesu ausklammern?*

Drei Fragen zur praktischen Anwendung:

1. **Wie gehst du im Alltag damit um, wenn du ein schlechtes Gewissen hast? Ignorierst du es, oder suchst du bewusst Gottes Korrektur?**
→ *Was bedeutet das konkret für deinen Umgang mit Schuld, Selbstvorwürfen und Vergebung?*
 2. **Wo erlebst du Spannungsfelder zwischen „Klugheit“ und „Ehrlichkeit“ im Beruf, in der Familie oder in Diskussionen über den Glauben?**
→ *Wie kann man beides miteinander verbinden – wie Paulus es vorgemacht hat?*
 3. **Wie kannst du im Alltag ganz praktisch als Zeuge für Jesus leben – auch wenn du kein „Paulus“ bist?**
→ *Was könnte dein persönlicher, ehrlicher „Jesus-Moment“ sein, den du jemandem erzählen könntest?*
-

Zwei Fragen zur Selbstreflexion:

1. **Was hindert mich persönlich daran, mutig für meinen Glauben einzustehen – ist es Angst, Unsicherheit oder Bequemlichkeit?**
→ *Was wäre der nächste kleine Schritt im Vertrauen auf Jesus?*
 2. **Was wäre, wenn meine Berufung nicht spektakulär ist, sondern schlicht darin besteht, heute treu zu leben? Bin ich bereit dazu?**
-

Lernvers für die nächste Woche:

Apostelgeschichte 23,11

„Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du sie auch in Rom bezeugen.“

(Passt perfekt als Ermutigung zur Treue im Zeugnis, egal wie die Umstände aussehen.)

Theologischer Fachbegriff: „Gewissen“

Das **Gewissen** ist nach biblischem Verständnis die innere Instanz, die unser moralisches Empfinden steuert. Es muss durch das Wort Gottes geformt werden, um zwischen echter Schuld und falschem Schuldgefühl unterscheiden zu können. (vgl. 1Tim 1,5 / Röm 2,15)

Drei kreative Gebetsanliegen aus der Predigt:

1. **Für ein gutes Gewissen:** Dass Gott uns hilft, ehrlich mit uns selbst zu sein – und mutig Dinge zu bereinigen, wo nötig.

2. **Für Weisheit im Gespräch mit Nichtchristen:** Dass Gott uns klug macht, die richtigen Worte zur richtigen Zeit zu sagen (vgl. Kol 4,6).
3. **Für Mut, der Berufung zu folgen – auch wenn der Weg unklar ist.** Dass wir lernen, Gott zu vertrauen, selbst wenn wir die Richtung noch nicht genau kennen.

 Vier kreative Impulse zur Erweiterung des Gesprächs:

1. **Fallbeispiel-Runde:** Lass die Gruppe in Kleingruppen darüber sprechen, wie man in einem echten Konflikt Integrität und Klugheit verbinden kann. (z. B. im Büro, in der Schule, Familie, Gemeinde)
2. **Kurze Übung: Das eigene Zeugnis in 3 Sätzen**
„Was habe ich mit Jesus erlebt?“ – Jeder darf, wer will. Kein Druck, nur Einladung.
3. **Kontrastgespräch:** Was unterscheidet eigentlich einen Zeugen von einem Missionar? Gibt es überhaupt einen Unterschied?
4. **Gemeinsames Bibel-Werkzeug:** Lest zusammen 1. Petrus 3,15–16 – „*Seid allezeit bereit zur Verantwortung*“ – und diskutiert: Wie könnte ich „bereit sein“, auch ohne Angst oder Druck?